

FUNDSTÜCKE

Ein theaterpädagogisches Projekt
über Ost-West-Bilder von Jugendlichen,
die nach der Einheit geboren wurden.

FUNDSTÜCKE I – Begegnungen
FUNDSTÜCKE II – Herbstwerkstatt
FUNDSTÜCKE III – Theatrale Ausstellung

Dokumentation und
Material zum Selbermachen



*Fundstücke sind Alltagsgegenstände aus der ehemaligen DDR und BRD.
Fundstücke sind aber auch alltägliche Geschichten aus der deutsch-deutschen Geschichte.
Fundstücke waren Spielanlässe für viele Jugendliche.
Fundstücke erzählen Geschichte und durch FUNDSTÜCKE wird Geschichte erzählt.*

Ein Projekt der GRIPS Werke e.V. in Kooperation mit dem GRIPS Theater.
Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin.

Das Projekt lief von Mai bis Dezember 2009 in den Workshopräumen des GRIPS Theaters im Podewil und am Hansaplatz und war für Jugendliche begleitend zum Theaterbesuch „Lilly unter den Linden“.







PASSPORT
PASSPORT

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Grußwort | 7 |
| Vorwort | 8 |
| Anlass für das Projekt | 10 |
| Das Projekt FUNDSTÜCKE | 12 |
| Ausgangssituation – Theaterbesuch „Lilly unter den Linden“ | 14 |
| FUNDSTÜCKE I – Begegnungen | 15 |
| Workshops mit Jugendlichen | 16 |
| Eine Auswahl entstandener Geschichten | 21 |
| FUNDSTÜCKE II – Herbstwerkstatt | 23 |
| Workshopgruppe im Podewil | 28 |
| Workshopgruppe in der GRIPS Box | 29 |
| Präsentation im Podewil | 31 |
| FUNDSTÜCKE III –Theatrale Ausstellung | 35 |
| Der Ausstellungsrundgang | 39 |
| FUNDSTÜCKE zum Selbermachen | 51 |
| Ideen zur theatralen Bearbeitung deutsch-deutscher Geschichte in der eigenen Klasse | 52 |
| FUNDSTÜCKE Team | 67 |
| GRIPS Werke e.V. | 76 |
| Literaturhinweise | 77 |
| Dank | 78 |
| Impressum | 78 |

Grußwort



Im Herbst 1989 stürzten die Menschen in der DDR die SED-Diktatur, als sie ihre Forderungen nach Freiheit und Demokratie auf die Straße trugen und die Mauer zu Fall brachten. Mit der Deutschen Einheit 1990 wurde die DDR Geschichte. Aber das Leben in der DDR und mit der Teilung Deutschlands hat seine Spuren in unserer Gesellschaft und in den Köpfen der Menschen, in Ost wie in West, hinterlassen. Zugleich ist das Geschichtswissen vieler junger Deutscher über die DDR-Vergangenheit oft mangelhaft und das Bild ostdeutscher Jugendlicher von der DDR teilweise gar verklärt, wie mehrere Studien in den letzten Jahren deutlich gemacht haben. Wir brauchen deshalb eine vielschichtige Auseinandersetzung mit der Ge-

schichte der DDR und damit, was es für den Einzelnen bedeutete, mit der Teilung und in einer Diktatur zu leben. Es ist ungemein wichtig, das Wissen darüber besonders den heutigen Jugendlichen weiterzugeben, die - anders als noch ihre Eltern - keine eigene Erinnerung mehr daran haben. Dabei geht es nicht nur um aktive Erinnerungsarbeit, sondern auch um die Vermittlung von Demokratiebewusstsein.

Die Bundesstiftung Aufarbeitung sieht das als eine wichtige Aufgabe an. Wir haben uns daher sehr gefreut, als GRIPS mit dem Projekt FUNDSTÜCKE auf uns zugekommen ist. Gerne unterstützten wir das Vorhaben, nähert es sich doch der Geschichte des geteilten Deutschland auf eine wirklich originelle Weise. FUNDSTÜCKE ist ein besonderes, ein begeisterndes Projekt, das junge Menschen anregt, sich ganz ungezwungen und auch mit Spaß mit der jüngsten deutschen Geschichte zu beschäftigen und sie mittels Interaktion zu durchdringen. Hier werden komplexe historische Sachverhalte sowie die Lebenswelten in Ost und West durch das eigene Spiel lebendig und erfahrbar. Das Projekt ist so zu einem großartigen Erfolg geworden, der sicherlich Schule machen wird!

Anna Kaminsky

Geschäftsführerin der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Vorwort

Geschichte erleben – Geschichte verstehen

In FUNDSTÜCKE haben wir uns gemeinsam mit Jugendlichen der deutsch-deutschen Geschichte genähert, indem wir uns mit Alltagsgegenständen aus der Zeit der Teilung Deutschlands beschäftigt haben: Welche Geschichten können uns diese Gegenstände erzählen?

Der Ausgangspunkt in den Workshops war das vorhandene Wissen – oder auch die Wissenslücken – der Jugendlichen. An Stelle eines Geschichtsbuchs gab es die selbst mitgebrachten „Fundstücke“, anhand derer die Jugendlichen ihr eigenes Wissen überprüfen und ergänzen konnten. Dabei wurden fast zwangsläufig Vorurteile gegenüber Ost und West thematisiert.

Durch das Auflösen des bekannten Klassenverbands und die Begegnung einer Ost- mit einer Westklasse, wurde die Mitteilungslust der Teilnehmenden noch stärker geweckt. In unseren Workshops trafen Jugendliche aufeinander, die aus historisch und kulturell sehr unterschiedlich geprägten Kiezen kommen und deren Eltern in politisch entgegengesetzten Systemen dieses Landes aufgewachsen sind. Die Vielfalt der unterschiedlichen Sozialisationen der Jugendlichen, die in Berlin so dicht nebeneinander wohnen, bereicherte die Workshops. Sie wurde in den erarbeiteten Szenen in besonderer Weise sichtbar.

Die Workshops verdeutlichten aber auch, was die Jugendlichen an Geschichte interessiert und welche Schicksale sie besonders beeindruckten. Das subjektive Gefühl der Herausforderung – „da ist 'ne Mauer und da muss man rüber“ – kennt wohl fast jeder. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass alle Facetten der Überwindung der Grenze in den Workshop-Ergebnissen vorkamen: Geflüchtet wurde durch Tunnel und mit dem Ballon, im Motorraum oder im Tank. Aber auch die Fragen nach Konsum und Mangel, nach Schule und Erziehung und dem Alltag in den Familien tauchten immer wieder auf.

Die Erfahrungen aus den Workshops übertragen wir auf unsere „*Theatrale Ausstellung*“ (FUNDSTÜCKE III): Wir wählten eine actionreiche Fluchtgeschichte, um die Mauer und die innerdeutsche Grenze zu erklären. Wir stellten uns die Frage nach den politischen Systemen und zeigten den deutsch-deutschen Alltag in einer Liebesgeschichte zwischen zwei Schüler_innen. Wir haben die Stasi mit Hilfe einer „Überwachungssituation“ im Theater überführt und in der friedlichen Revolution die Jugendlichen selbst zu Akteuren_innen gemacht.

Wenn man selber Akteur_in in einem Theatergeschehen war und sich auf diese Weise aktiv mit einer komplexen Thematik auseinandergesetzt hat, entsteht daraus Neugierde, die zu einer aktiven und lebendigen Auseinandersetzung mit der Geschichte führt. In diesem Sinne haben die Jugendlichen, aber auch wir, von den Fundstücken zum Beispiel das gemeinsame Entwickeln von Empathie für die Bürgerrechtsbewegung, das Verstehen von historischen Zusammenhängen und nicht zuletzt das Entdecken der Möglichkeiten des gemeinsamen demokratischen Handelns gelernt.

Die Arbeit an und mit den FUNDSTÜCKEN bedeutet für mich, Geschichte aus der Sicht von Jugendlichen und gemeinsam mit Jugendlichen neu zu entdecken.

In diesem Heft werden die verschiedenen Projektphasen beschrieben, von den „*Begegnungs-Workshops*“ Berliner Klassen aus Ost- und Westberlin, über die „*Herbstwerkstatt*“ bis hin zur „*Theatralen Ausstellung*“ im November und Dezember im Podewil.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgemacht haben, viel Spaß und gutes Arbeiten mit unseren Anregungen!

Philipp Harpain

Projektleitung, Konzeption und Regie
Theaterpädagoge am GRIPS Theater

Georg Piller

Konzeption, Workshopleitung & Text
Freischaffender Autor & Regisseur

Anlass für das Projekt

Im Januar 2009 zog die zweite Spielstätte des GRIPS Theaters von der Schiller-Theater-Werkstatt nach Berlin Mitte ins Podewil, also in den östlichen Teil der Stadt. Der Einzug ins Podewil wurde mit der Premiere von „Lilly unter den Linden“ gefeiert. Die Geschichte eines Mädchens, das die umgekehrte Republikflucht, von West nach Ost, begeht.

Für viele Jugendliche ist Geschichte ein eher langweiliges Schulfach. Oft können sie mit den Daten, Taten und Personen aus vergangenen Zeiten nichts anfangen und haben nach dem Unterricht auch schon wieder die Hälfte vergessen. Die Lehrpläne deutscher Schulen sind so knapp bemessen, dass für die Zeit des geteilten Deutschland meist nur die Vermittlung von Eckdaten bleibt.

Die Schüler_innen, die heute die Sekundarstufe I und II besuchen, haben die Zeit des geteilten Deutschland nicht mehr selbst erlebt. Sie beziehen ihr Wissen darüber aus Erzählungen, Bildern und Medien. In den meisten Fällen hören sie das erste Mal etwas aus dieser Zeit durch Familienangehörige, Bekannte oder Lehrende im Schulunterricht. Das Wissen über diese Zeit ist oft lückenhaft und wird häufig mit aktuellen Bildern der Medien verknüpft und mit dem heutigen Blick bewertet.

Das zwanzigjährige Jubiläum des Mauerfalls und der friedlichen Revolution 1989 in diesem Jahr und das Stück des GRIPS Theaters waren Anlass für den Verein GRIPS Werke, ein Projekt zur deutsch-deutschen Geschichte für Jugendliche der 7. und 8. Klasse zu entwickeln.

Fundstücke 3

Spielvorlage, Fassung vom 22.10.2009

Text: Georg Piller

Idee und Konzept: Philipp Harpain und Georg Piller

Phil

Das Projekt FUNDSTÜCKE

„Bei uns wird die Geschichte lebendig.“

In dem modular aufgebauten Projekt FUNDSTÜCKE hatten ungefähr 2000 Jugendliche die Möglichkeit, deutsch-deutsche Geschichte selbst zu erleben.

Die Klassen, die an den verschiedenen Projektphasen teilnahmen, begaben sich auf eine Spurensuche der Vergangenheit der eigenen Familie. In welchem System des geteilten Deutschland sind die Eltern aufgewachsen und welche Vorstellungen von Ost und West hat die junge Generation heute? Sind die Geschichten und Erzählungen der „Wahrheit“ entsprechend oder haben sie sich seit der Wende „verselbstständigt“?

Das Projekt richtete sich schwerpunktmäßig an Schüler_innen der 7. und 8. Klassen und wurde mit dem Besuch des Stückes „Lilly unter den Linden“ verbunden.

FUNDSTÜCKE I

In der ersten Projektphase mit dem Untertitel „*Begegnungen*“ trafen sich jeweils einen Vormittag lang eine Schulklasse aus Ost- und Westberlin. Die Schüler_innen erarbeiteten zu den mitgebrachten Gegenständen und Geschichten gemeinsam kleine Spielszenen. An den zwanzig Projekttagen nahmen insgesamt 40 Schulklassen teil.

5.5.2009 Projektstart

Zeitplan 2009

Jan

Feb

Mrz

Apr

Mai

FUNDSTÜCKE II

Im Rahmen einer „Herbstwerkstatt“, die in den Oktoberferien stattfand, hatten Jugendliche die Möglichkeit, sich intensiver mit dem Thema auseinander zu setzen. In zwei Gruppen wurden die bisher gesammelten Themen und Geschichten aus den „Begegnungs-Workshops“ verdichtet und in einer Aufführung auf der Bühne des GRIPS Mitte vorgestellt.

FUNDSTÜCKE III

Die Geschichten der Jugendlichen aus den Workshops wurden dokumentiert und analysiert. Auf dieser Grundlage wurde eine „Theatrale Ausstellung“ gestaltet, die mit zwei Schauspielern und einer Schauspielerin im November 2009 im GRIPS Mitte Premiere hatte und vor weiteren 40 Schulklassen aufgeführt wurde.



Ausgangssituation – Theaterbesuch zu „Lilly unter den Linden“

Fast alle Schulklassen und alle Jugendlichen, die am Projekt FUNDSTÜCKE teilnahmen, schauten sich die Aufführung vor oder nach der Teilnahme an unserem Projekt an.



Im Stück „Lilly unter den Linden“ wird die Geschichte von Lilly erzählt. Ihre Mutter Rita floh als junge Frau von der DDR in die BRD, nach Hamburg zu ihrer großen Liebe. Als Lilly noch ein kleines Mädchen war, verunglückte ihr Vater tödlich und nun verliert sie auch ihre Mutter, die an Krebs stirbt. Die dreizehnjährige Lilly steht plötzlich ganz alleine da. Sie hat ihre Familie im Osten nie kennen gelernt. Nach einer Entscheidung des Jugendamtes soll sie in einem Internat aufwachsen. Bei der Beerdigung der Mutter lernt sie ihre Tante kennen, die in der DDR in Jena lebt. Allmählich reift in dem Mädchen ein verrückter Plan: Wenn ihre Familie nicht zu ihr kommen kann, dann muss sie eben zu ihrer Familie gehen und die lebt nun mal in der DDR. Lilly beginnt, die umgekehrte Republikflucht vorzubereiten.



Das Stück, zum gleichnamigen Roman von Anne C. Voorhoeve, wurde inszeniert von Philippe Besson und hatte im Frühjahr 2009 Premiere.

FUNDSTÜCKE I – Begegnungen



Workshops mit Jugendlichen



Russischunterricht

Eine Lehrerin begrüßt ihre Schüler mit „Seid Bereit/Immer bereit“ und beginnt ihnen beizubringen, auf russisch zu zählen. Ein Schüler stört dauernd, indem er während des Unterrichts isst und trinkt. Er wird von der Lehrerin ermahnt. Daraufhin beschwert sich der Schüler und fragt, warum er überhaupt Russisch lernen muss. Eine Mitschülerin erklärt ihm, dass das wegen dem „großen Bruder“ und der „sozialistischen Gemeinschaft“ sei. Darauf sagt der Schüler „Scheiß Russland“. Die Lehrerin ist entsetzt und erteilt ihm einen Tadel.

Die obige Szene steht als Beispiel für Szenen, wie sie in den Workshops mit Tania Meyer, Susanne Lipp, Anne Herrmann, Georg Piller und Alice Stein entwickelt wurden.

Zur Vorbereitung des Workshops hatten die Klassen die Aufgabe, in ihren Familien nach Erlebnissen und Gegenständen zu fragen, aus der Zeit, als die Mauer noch zum Alltag gehörte.

Im Foyer des Podewil trafen die Schüler_innen aus zwei Schulen das erste Mal aufeinander und wurden durch die Theaterpädagogik begrüßt. In einem Begrüßungsspiel nahmen sie ersten Kontakt zu den noch unbekanntem Jugendlichen der anderen Klasse auf. In einer großen Runde wurden alle mitgebrachten Fundstücke vorgestellt. Darunter befanden sich zum Beispiel Pässe, alte Geldstücke, Schallplatten, Orden, Photos, Küchengeräte, Schulbücher oder Souvenirs, hinter denen sich die Vergangenheit von Familienangehörigen verbarg.



Die zwei Klassen wurden im Anschluss gemischt und in zwei Gruppen geteilt, so dass immer gleich viele Teilnehmende aus den verschiedenen Klassen in einer Gruppe zusammenarbeiteten.

Begegnungsspiele und Raumübungen machten die Jungen und Mädchen mit dem Medium Theater vertraut. In Paarinterviews konnten sie sich über das eigene Wissen und mitgebrachte Erzählungen aus der damaligen Zeit austauschen und befragen.



Die Theaterpädagogin Susanne Lipp entwickelte ein Quiz, das zu einem festen Bestandteil der Workshops wurde. Ein Quiz mit Fragen zur deutsch-deutschen Geschichte, die die Kenntnisse der Jugendlichen unter Beweis stellten bzw. sie mit ihnen noch unbekanntem geschichtlichen Ereignissen konfrontierten.

In den meisten Fällen wussten die Jugendlichen recht wenig von dem, was in den vierzig Jahren der Teilung in den zwei Staaten geschehen war. Durch die Fundstücke, die sie selbst mitbrachten, bekamen sie einen ersten Eindruck vom damaligen Alltag: warum man nicht so einfach von Ost nach Westberlin gehen konnte, wie

sich die Planwirtschaft auf das Alltagsleben auswirkte, warum die Mauer gefallen ist ... Die Geschichten wurden oft durch Erzählungen der Lehrkräfte bereichert, die an den Workshoptagen dabei waren und von ihren eigenen Erfahrungen berichten konnten.

Die mitgebrachten Fundstücke, die Geschichten und die neu erworbenen Informationen wurden genutzt, um in kleinen Gruppen Szenen zu entwickeln und spielerisch zu gestalten. Die Bearbeitung mit Mitteln des Theaters führte dazu, dass die Spieler_innen sich mit der Realität hinter den geschichtlichen Fakten auseinandersetzen mussten: Was bedeutet ein geschichtliches Ereignis für das Leben eines einzelnen Menschen? Welche emotionalen und sozialen Folgen haben politische Entscheidungen für jeden einzelnen?

Am Ende des Workshops stand die gegenseitige Präsentation der Szenen vor der gesamten Gruppe.

Bemerkenswert war, dass an den verschiedenen Projekttagen fast ausschließlich Gegenstände und Erzählungen aus dem Osten mitgebracht wurden.

Der Westen wurde oft mit der jetzigen Bundesrepublik gleichgesetzt. Vor allem die Fluchtgeschichten interessierten die Jugendlichen sehr und standen für sie zu Beginn erstmal im Mittelpunkt. Erst nachdem diese bearbeitet waren, konnte das Interesse für andere Aspekte der Geschichte wie dem Alltag und die Lebenswelten der Menschen im geteilten Deutschland geweckt werden.





Schüler:

“Die Eltern wollten vom Westen Deutschlands nach Griechenland reisen und sind über Berlin gefahren. Da sind sie über die DDR weiter gefahren, wo man sie erst nicht durchlassen wollte, weil sie keine Impfscheine hatten für die Goldfische, die sie mit nach Griechenland nehmen wollten.“

Erzählungen und Geschichten, die mitgebracht wurden

Schülerin:

“Wenn man von dem Westen in den Osten gegangen ist, durfte man einkaufen. Aber wenn man vom Osten in den Westen gegangen ist, durfte man zwar einkaufen, das aber nicht mit in den Osten nehmen.“

Schülerin:

“Der Vater hat nicht mitbekommen, dass die Mauer gefallen ist, und ist dann zur Arbeit gegangen, wo keiner war. Da hat er sich gefragt, was los ist, und hat mitbekommen, dass die Mauer gefallen ist und alle im Westen waren.“

Schülerin:

“Die Mauer ist durch ein Missgeschick gefallen und die aus der DDR sind dann einfach rüber gegangen und haben dann sozusagen rebelliert und dann ist die Mauer weg gewesen.“

Schülerin:

“Die Großeltern sind über die Mauer geklettert und runter gefallen.“

Schüler:

“Ich mag die DDR viel mehr, da meine Eltern da geboren sind.“



Eine Auswahl während des Projekts entstandener Szenen

Das Ei

Der Vater von einem Jungen hatte einen Hof, unter anderem mit Hühnern. Wenn diese mehr Eier legten, ging der Vater zum Konsum, wo er die Eier verkaufte. Nach einiger Zeit bemerkte er, dass der Staat (also der Konsum) ihm mehr Geld für die Eier gab als diese im Laden kosteten. Das führte dazu, dass der Vater recht oft alle seine Eier an den Konsum verkaufte und zum eigenen Verzehr die Eier aus dem Laden zurückkaufte und somit Gewinn machte. In seinen Augen steht das Ei für die „Misswirtschaft“, die zum Mangel geführt hat...

Die Flucht

Zwei Brüder leben allein in Ostberlin. Als die Mauer gebaut wurde, waren ihre Eltern gerade auf Urlaub im Westen und konnten nicht mehr zurück. Die beiden Brüder schmiedeten Fluchtpläne. An dem Abend, als sie fliehen wollen, hält ein Polizist aufmerksam Wache vor der Mauer. Der eine Bruder will die Flucht abbrechen, aber der andere besteht darauf. Sie stürmen auf die Mauer zu. Der zögerliche Bruder wird vom Polizisten erschossen. Dem anderen gelingt unverletzt die Flucht.

An der Mauer

Ein Mann aus dem Osten muss unbedingt aufs Klo und sucht verzweifelt Klopapier (Ost-Seite) – er wird aber nicht in den Westen gelassen, um welches zu bekommen. Da kommt seine Oma, die als Rentnerin die Grenze passieren darf, und bringt ihm die lang ersehnt Rolle Klopapier, so dass er nun endlich aufs Klo gehen kann...

Menschenschmuggel

Rückweg einer Reise in/durch die DDR – in 10 Min. schließt die Grenze, dann ist das Visum abgelaufen. Autofahrt – im Kofferraum eine dritte Person unter einer Decke. Kurz vor 0.00 h erreichen sie die Grenze – Ausweiskontrolle, Papiere in Ordnung, Zeichen zum Weiterfahren – plötzlich ein Niesen aus dem Kofferraum. Der Beamte kommt zurück, fragt nach und lässt die Entschuldigung, dass die Beifahrerin eine Erkältung hat, nicht gelten. Er bittet sie stattdessen, den Kofferraum zu öffnen. Das tut sie widerwillig und betont, dass da nichts drin sei. Auf die Frage, was unter der Decke sei: „Nichts“ – Da entdeckt er die Dritte – die Ausreise wird nichts; alle werden erstmal verhaftet. Alles andere sollen sie dann dem Richter erklären ...

Im Kaufhaus

Ein Kunde kommt zur Kasse und bezahlt. Gleich darauf klingelt das Telefon und der Kassierer führt ein lange währendes Telefonat über das Wetter. Er lässt sich dabei nicht stören, obwohl die Schlange an der Kasse immer länger und die wartenden Kunden immer wütender werden. Eine Frau drückt schließlich auf die Telefongabel und unterbricht sein Telefonat. Endlich macht sich der Kassierer wieder an seine Arbeit und die Kunden können bezahlen und gehen.

Verbaute Karriere

Eine gerade fertig gewordene Jurastudentin bewirbt sich um eine Stelle als Richterin – das Gespräch läuft soweit ganz gut, auch ihre Noten und Abschlüsse sind gut, so dass ihrer Einstellung nichts im Weg steht. Die Frage, ob sie Verwandtschaft im Westen hat, verneint sie, obwohl das nicht stimmt. Nachdem sie gegangen ist, ruft der Beamte, der das Gespräch mit ihr geführt hat, bei der Staatssicherheit an und gibt den Auftrag, dass die mal in ihrer Wohnung nachsehen sollen, ob ihre Aussage zur West-Verwandtschaft stimmt. – Zwei Spione durchsuchen ihre Wohnung und finden einen Brief und Schokolade/Geschenke aus dem Westen. – Diese Beweismittel werden dem Einstellungsbeamten gezeigt, der die angehende Richterin zu einem weiteren Gespräch einlädt und ihr dann unterbreitet, dass sie gelogen hat, was er mit dem Geschenk und dem Brief beweist. Sie ist völlig darüber geschockt, dass die in ihre Wohnung eingedrungen sind und sie ausspioniert haben. Sie bekommt nicht nur nicht ihren erhofften Beruf als Richterin, sondern wird auch noch verhaftet.

Mauerfall

Tag des Mauerfalls. Vier Ostler erfahren, dass die Grenzen offen sind, springen in ihr altes Auto und fahren durch den Stau in den Westen. Dort überraschen sie eine nichts ahnende Verwandte, die vor lauter Schreck in Ohnmacht fällt.

Besser-Wessis

Nach der Wende gingen zwei Ost-Berliner im Westen einkaufen. Sie freuten sich sehr über die exotischen Früchte und all die Lebensmittel, die es im Osten nicht gab. Sie betraten einen Laden. - Ossi: „Schau mal, Bananen, Ananas, Kiwi, Mango...“ – Zwei Westberliner kommen dazu und hören das Gespräch und fangen an zu lachen: „Guck mal, worüber die sich freuen...“ – „Ja, über das Normalste der Welt.“ Die beiden Ost-Berliner waren sehr beleidigt und sauer. – „Scheiß-Wessis! Ich will zurück in den Osten!“ Wessi: „Komische Menschen, die Ossid ...“



FUNDSTÜCKE II –Herbstwerkstatt





Wer von den Jugendlichen noch mehr über die deutsch-deutsche Vergangenheit erfahren wollte, hatte in den Herbstferien erneut die Gelegenheit dazu. Vorkenntnisse waren nicht erforderlich, um bei der „Herbstwerkstatt“ in der Woche vom 20. bis 27. Oktober dabei zu sein. Hier beschäftigten sich Mädchen und Jungen ab zwölf Jahren sechs Tage intensiv mit der Teilung Deutschlands und der friedlichen Revolution 1989.

Am Vormittag des 20. Oktober gab es einen gemeinsamen Start mit allen Teilnehmenden im GRIPS Mitte. Im Anschluss teilten sie sich in zwei Gruppen, wobei die 12- bis 15-Jährigen die Woche über in einem Workshopraum im Podewil arbeiteten und die 15- bis 18-Jährigen in der GRIPS Box am Hansaplatz.



Vier Tage später trafen sich alle wieder, um eine Probe der „*Theatralen Ausstellung*“ zu besuchen. Im anschließenden Publikumsgespräch mit der Produktion wurde viel diskutiert, denn die Spieler_innen der Herbstwerkstatt waren inzwischen Profis in Geschichts- und Theaterfragen. Anschließend wurden weitere Erfahrungen bei Pizza und Salat ausgetauscht.

Der Besuch der Probe war für die Teilnehmenden der „*Herbstwerkstatt*“ auch eine Gelegenheit, die anderen der Gruppe näher kennen zu lernen und sich erste Szenen zu zeigen.

In der kommenden Woche wurden diese Szenen weiter geprobt und vertieft. Am Dienstag, dem 27. Oktober, wurden die Ergebnisse beider Gruppen im GRIPS Mitte vor vollem Haus präsentiert.



Workshopwoche im Podewil

mit Tania Meyer (Leitung) und Svenja Dobberstein (Assistenz)

Die Grundidee der Herbstwerkstatt (Podewil) war, Geschichte/n über Ost und West zu betrachten und dabei die deutsch-deutsche Geschichte auch in einem größeren Zusammenhang (Kalter Krieg) erfahrbar zu machen. Anlass dazu bot eine ganze Galerie an Bildern, Plakaten und Fotos, die im Verlauf des Workshops den Raum gestalteten. Diese Bildikonen, die in der Zeit zwischen 1945 und 1989 „um die Welt gegangen sind“, waren immer wieder Ausgangspunkte für Szenenimprovisationen, für Mini-Choreografien, die zu größeren zusammengesetzt wurden, aber auch für Fragen und Diskussionen.

Den Anfang stellten aber – nach einem intensiven gemeinsamen Kennenlernen – die „eigenen“ Geschichten: das Gehörte, Gelesene, Gesehene und das in der Schule (vielleicht schon) Gelernte, also das Wissen der Jugendlichen. Diese/s galt es zunächst in kleineren und der ganzen Gruppe/n auszutauschen und in einem nächsten Schritt in allererste Theaterszenen umzusetzen. In der Reflexion dieser Ergebnisse stellten sich schnell Interessen heraus, zeigten sich auch Wissensunterschiede, vor allem aber gab es schon die ersten Diskussionen darüber, wozu wir Geschichte „brauchen“ und was daran interessant ist, zu wissen, wie die Menschen früher – und woanders – gelebt haben.

Die Bildergalerie, auch in Verbindung mit kleineren Texten oder auch statistischen Grafiken, bot dann die Gelegenheit, die bisherigen Kenntnisse zu erweitern und über weitere Begebenheiten in Ost und West bzw. die Ost-West-Beziehungen nachzudenken und diese Gedanken in neue Szenen zu fassen. Erfunden wurden auch Geschichten über die Vermittlung von „langweiliger“ Geschichte, z.B. im Museum. Immer wieder zeigte sich „Flucht“ als das für die Jugendlichen spannendste Thema und wurde dann intensiver bearbeitet.

Aus den unterschiedlichen Szenen entstand schließlich eine durchgehende Geschichte (*Klassenbesuch im Museum für deutsch-deutsche Geschichte*), in der unterschiedliche Perspektiven auf Flucht aus der DDR gezeigt wurden und dabei zugleich die Erzählung „einer Wahrheit“ (der *Lehrerin* oder der *Museumstheaterpädagogin*) durch die Interventionen der *Schülerinnen* unterbrochen wurde.

Tania Meyer

Workshopwoche in der GRIPS Box

Susanne Lipp (Leitung) und Kevin Hoffmann (Assistenz) arbeiteten die Woche über mit den älteren Jugendlichen.

Jeder Projekttag begann mit einem intensiven Aufwärmen, Theaterübungen und Schauspieltraining. Der Dienstag stand im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens, dem Abstecken von Interessen, dem „ins Spielen kommen“ und einer Annäherung an die Thematik. Mit Cluster, Mindmap und einer kleinen Schreibübung trugen wir die gewünschten Schwerpunkte zusammen und machten erste gezielte Improvisationen. Dabei wurde deutlich, dass der Wissensstand der Teilnehmenden zur deutsch-deutschen Geschichte sehr unterschiedlich war. Aus diesem Grund haben wir am Mittwochnachmittag einen „Theorieblock“ eingeschoben. Es lagen diverse Texte und Materialien aus. Alle wurden gebeten, ein Thema zu wählen und in einem „Kurzreferat“ der Gruppe vorzustellen. Trotz anfänglichen Murrens („Wir haben doch Ferien“) wurde der Nachmittag nicht nur sehr informativ, sondern führte zu inhaltlichen Diskussionen, die sich bis kurz vor Ende zogen, so dass danach nur noch einige Kurzimprovisationen stattfanden.

Am Donnerstag wurde intensiv an Plot, Dramaturgie und Rollen gearbeitet, so dass die Anleiterin in der Nacht zu Freitag das Stück weitgehend fertig stellen konnte.

Freitagmorgen trafen wir uns mit der anderen Gruppe im Podewil, um gemeinsam eine Probe der „Theatralen Ausstellung“ zu besuchen. Anschließend hatten wir die





Gelegenheit, mit den Jugendlichen und dem Regisseur zu diskutieren. Nach der Mittagspause arbeiteten wir zusammen am gemeinsamen Anfang der Präsentation, danach trennten sich die Gruppen. Wir machten eine Leseprobe des Textes und begannen mit der Rollenarbeit.

Übers Wochenende hatten die Teilnehmenden die Aufgabe, ihre Texte auswendig zu lernen.

Am Montag waren wir wieder in der GRIPS Box. Es wurde gründlich angelegt und inszeniert, Kostüme aus dem Fundus gesucht, die Bühnengestaltung festgelegt und geprobt, geprobt, geprobt. Wir erweiterten die Probe um 2,5 Stunden und arbeiteten bis 20.30 Uhr.

Am Dienstag waren wir den ganzen Tag im

Podewil, probten auf der Bühne, legten mit der anderen Gruppe den gemeinsam erarbeiteten Anfang und das Ende an und hatten die Generalprobe.

Susanne Lipp

Präsentation der Herbstwerkstatt im Podewil

Die Präsentation fand mit viel Witz und Spaß auf der Bühne im GRIPS Mitte vor vollem Haus statt und begann mit einem gemeinsamen Auftakt beider Gruppen.

1. Gruppe

Eine recht strenge und von sich überzeugte Lehrerin macht mit ihrer Schulklasse einen Ausflug ins Museum für deutsch-deutsche Geschichte. Sie möchte ihrer Klasse mehr über diese Geschichte beibringen, weil sie überhaupt nicht glaubt, dass ihre Schülerinnen von dieser Zeit schon etwas wissen oder überhaupt daran interessiert sind.

Im Museum werden die Jugendlichen von der etwas verwirrten und überambitionierten Museums-Theaterpädagogin Sandra Sonne empfangen, die sich darauf freut, mit ihnen zum Thema zu arbeiten. Die Jugendlichen sind allerdings alles andere als begeistert von der „Maaauuuer“, die das Land teilte, und vom „Staaaasistaaat“, der die Menschen „überwaaaachte“ und aus dem viele „fliiiiiieehhen“ wollten.

Frau Sonne ist aber begeisterte Pädagogin und versucht, das Ganze spannender zu gestalten, indem sie die Klasse eine Fluchtszene (Tunnel graben) nachstellen lässt. Die Schülerinnen sind jedoch überhaupt nicht von der viel zu simplen Fluchtdarstellung überzeugt: „Wer glaubt denn so was?“ Nun beginnen sie von sich aus, einander – und v.a. der ‚schlaun‘ Lehrerin und der Pädagogin – solche Geschichten zu erzählen bzw. vorzuspielen, die Flucht differenzierter und aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Ihre Fluchtgeschichten machen Motive, Erfolge und Misserfolge, aber auch schöne und schreckliche Konsequenzen nachvollziehbar. Lehrerin und Museumstheaterpädagogin können ihre Position als „mehr Wissende“ kaum halten und entwickeln komische Strategien, um vor der Klasse „bestehen“ zu können, z.B. durch einen harmonischen „schönen theaterpädagogischen Abschlusskreis“, mit dem Sandra Sonne den Besuch beendet ...



2. Gruppe

Paul muss ein Referat über die damalige DDR halten und löchert seine Oma mit Fragen zu der Zeit. Die Oma ist entsetzt über sein Unwissen - er verwechselt sogar noch das Jahr des Mauerfalls mit 1898. Aber dann kommt die Oma ins Plaudern und erzählt Familiengeschichten von kurz vor dem Mauerfall: Z.B. dass – und vor allem mit welchen Fragen und Konsequenzen für die ganze Familie – seine Cousine Anna 1989 über Ungarn in den Westen geflohen ist... Die schwierigen Entscheidungen für die Bürger_innen der DDR in Zeiten der Revolution werden deutlich, denn 1989 gibt es verschiedene einzigartige Chancen: „Urlaub in Ungarn“ – die Gelegenheit nutzen, um dem einengenden Staat der DDR im Zuge der allgemeinen Fluchtwelle den Rücken



zu kehren – oder bleiben – und die längst überfälligen Reformen in der bestehenden Republik durch Straßendruck zu erzwingen, „um gemeinsam den wahren Sozialismus zu erschaffen“. Anna entscheidet sich für die Flucht in den Westen, und schon hat die Familie die Stasi im Haus.... Als die Mauer dann fällt, besucht die Familie aus der DDR die Tante endlich im Westen und stellt fest, dass die eigene Tochter im Kapitalismus glücklich ist und die eigene Familie in ihren Augen „verraten“ hat.



Nach dem gemeinsamen Abschluss gab es für alle Blumen und Applaus.



O-Töne der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Workshopteilnehmerin:

“Ich habe viel Neues dazu gelernt. Die deutsch-deutsche Geschichte gehört zum Allgemeinwissen und ich finde, man sollte etwas darüber wissen.”

Workshopteilnehmerin:

“Schauspiel ist ein Hobby von mir. Das Thema interessierte mich zwar nicht so, aber ich dachte, ich kann es ja mal ausprobieren.“

Workshopteilnehmerin:

“Ich hab von dem Workshop von unserem DS-Lehrer erfahren, der uns erzählt hat, dass man hier im GRIPS einen Theaterworkshop machen kann. Ich hab mich dafür entschieden, da ich sehr gern Theater mache und in den Ferien sowieso nicht so viel zu tun habe, dann verbringe ich sie halt hier. Es ging halt um das Thema DDR und ehrlich gesagt, das Thema interessiert mich jetzt nicht so. Ich habe aber viel mehr darüber erfahren und finde das Thema jetzt auch spannender und möchte gern mehr darüber erfahren.”

Workshopteilnehmerin:

“Das Thema wird in der Schule nur ganz trocken behandelt. Im Theater, wenn man es selber spielen muss, bleibt mehr hängen. Welche Emotionen gingen zum Beispiel in den Leuten vor, die durch die Mauer von der eigenen Familie getrennt wurden.”

Workshopteilnehmerin:

“So sehr viel wusste ich auch nicht. Ich wusste, dass es eine Mauer gab und das auch schon in der Schule. Ich hab halt von dem Workshop erfahren und hatte noch nicht so viel vor für die Ferien und bin auch so schauspielerisch interessiert.”



FUNDSTÜCKE III – Theatrale Ausstellung





Das dritte Modul startete am 3. November 2009 mit der erfolgreichen Premiere der „*Theatralen Ausstellung*“ im Podewil.

Die Arbeit begann schon im Sommer 2009. Der Regisseur Philipp Harpain entwickelte zusammen mit dem Autor Georg Piller ein Konzept zur Umsetzung der „*Theatralen Ausstellung*“. Von Anfang an war klar, dass möglichst viel eigenes Material der Jugendlichen in die Aufführungen einfließen sollte: Fundstücke, Ideen, Geschichten – aber auch die Ästhetik, die Spielweise und der Humor der Jugendlichen.

Bis zum 9. Dezember besuchten 40 Schulklassen die Aufführungen. Das Konzept der Aufführungen bestand darin, dass die Schüler_innen die Situation vorgespielt bekamen, in einem Museum zu sein. Sie wurden von einer Schauspielerin und zwei Schauspielern durch eine Ausstellung über die Geschichte der deutschen Teilstaaten mitgenommen.

Die „*Theatrale Ausstellung*“ war ein interaktives Theaterkonzept, wobei das Publikum intensiv in das Stückgeschehen eingebunden wurde. Zum Teil geschah dies durch freie Spielmöglichkeiten oder das Übertragen von Aufgaben, wie vorgegebene Texte zu sprechen. Die Schulklassen wurden selbst Teil der Ausstellung und damit wurde die dargestellte

Geschichte für sie zu einem hautnahen Ereignis.

In verschiedenen Räumen wurden die unterschiedlichen Systeme der Teilstaaten beschrieben. Die Zuschauer erlebten Mauer- und Fluchtgeschichten und den Alltag auf der Ost- und Westseite der Mauer. Zum Schluss war das Publikum Teil der friedlichen Revolution und „live“ dabei, wie die Mauer geöffnet wurde und Deutschland wieder vereinigt wurde.

Markus Pötter nutzte für das Bühnenbild der Ausstellung die mitgebrachten Fundstücke aus der ersten Projektphase. Auf grünen Holztafeln zeichnete er mit Kreide Bilder wie die Zeituhr auf dem Alexanderplatz oder die Gedächtniskirche, die dem jeweiligen Ausstellungsraum eine spezielle Note verliehen und den Inhalt der Szenen unterstrichen.

Der Ausstellungsrundgang



Zitat einer Schülerin: „So sollten alle Ausstellungen sein!“

In unserem Ausstellungsrundgang zeigen wir die verschiedenen Themen, die in der „*Theatralen Ausstellung*“ eine Rolle spielen, exemplarisch auf. Das Museumspersonal bestand aus drei Personen: der Kuratorin Frau Pfeifer (Jessica Tietsche), dem Museumsführer Herrn Bärlauch (Pano Karas) und dem Techniker Herrn Arndt (Jules Armana).



Die Ausstellung

Frau Pfeifer: „FUNDSTÜCKE ist eine ganz besondere Ausstellung! Wir haben sie mit Hilfe von ungefähr 1000 Jugendlichen eures Alters erfunden. Wir hatten sie vorher gebeten, in ihren Familien Geschichten und Gegenstände aus der Zeit zu sammeln, als Deutschland noch in zwei Staaten geteilt war, nämlich in Ost und West. Das sind unsere Fundstücke. Außerdem ist das hier kein langweiliges Museum, wo ihr einfach durchlauft und massenhaft Texte lesen müsst, sondern bei uns wird die Geschichte lebendig! Und dazu brauchen wir auch euch!“



Frau Pfeiffer begrüßt die Zuschauer und stellt den neuen Museumsführer Herrn Bärlauch vor. Dieser war bislang der Überzeugung, nur als Museumswärter eingestellt worden zu sein, und hat sich in keiner Weise auf die Führung vorbereitet. Er meistert mit Improvisationsvermögen und Phantasie die unerwartete Aufgabe und wird dadurch zum Sympathieträger für das Publikum.

Flucht mit einem Panzer

Herr Arndt: „Der ist mit einem Panzer voll in die Mauer rein gefahren. (...) Der Panzer war danach Schrott: Achsen gebrochen, der Motor abgewürgt, alles verbogen ... Und das schlimmste: er hat es nicht einmal komplett durch die Mauer geschafft, sondern ist in den ganzen Trümmern aus Beton und Stacheldraht stecken geblieben.“



Gemeinsam spielen Herr Bärlauch und der Techniker Herr Arndt die Fluchtgeschichte von Herrn Engel, der es mit Hilfe von zwei Westpolizisten in letzter Sekunde noch auf die andere Seite der Mauer schafft.



Die zwei Staaten

Frau Pfeiffer: „Die Menschen waren froh, dass der Krieg endlich vorbei war, und hofften, dass es nun besser werden würde. (...)

Damals gab es zwei große politische Systeme: den Sozialismus, den die Sowjetunion vertrat, und den Kapitalismus, für den die anderen waren. Die siegreichen Staaten konnten sich nicht einigen, welches System in Deutschland herrschen soll. So entwickelte sich die Zone, die von der Sowjetunion besetzt war, zu einem sozialistischen Staat und die Zone, die von Amerika, England und Frankreich besetzt war, wurde zu einem kapitalistischen Staat.“

In einem weiteren Ausstellungsraum übernimmt Frau Pfeiffer zunächst die Führung und erklärt, wie es dazu kam, dass Deutschland in zwei Staaten geteilt wurde. Herr Bärlauch und Herr Arndt verkörpern den Kapitalismus und den Sozialismus jeweils auf ihre Art. Mit einbezogen wurde hier eine Person aus dem Publikum, die einen Schulaufsatz mit Pioniertuch vorliest:



„Über den Kapitalismus:

Der erbarmungslose Wettbewerb, der im Kapitalismus herrscht, führt dazu, dass die Schwächeren von den Stärkeren ausgebeutet werden. Kapitalisten reden gerne von „Freiheit“. Tatsächlich sind aber nur diejenigen frei, die genügend Geld haben. Die Gier der Kapitalisten verursacht Ausbeutung, Unterdrückung und Kriege. Riesenmengen Lebensmittel werden vernichtet, um hohe Preise zu erzielen, während zur gleichen Zeit hunderte Millionen Menschen in der Welt vom Hungertod bedroht sind.“

Mangelwirtschaft der DDR

Herr Arndt: „Im nächsten Raum geht es darum, wie es in so einer Mangelwirtschaft zugeht.“

Im Flur versammeln sich alle Zuschauer in einer langen Schlange und warten darauf, dass endlich etwas passiert. Aber sie warten und warten und warten...

Person aus dem Publikum: „In der DDR herrschte ein großer Mangel an bestimmten Waren. Viele Produkte gab es gar nicht, oder nur eine kurze Zeit oder in einem bestimmten Geschäft.

Manchmal fehlten schon die einfachsten Dinge: Kaffee, Briefpapier, Strumpfhosen. Allerdings musste niemand verhungern oder erfrieren. Vor den Läden bildeten sich lange Schlangen, wenn sich herumsprach, dass hier etwas Besonderes vorrätig war.“





Der Alltag in den zwei Staaten

Herr Bärlauch wehrt sich zunächst, eine Alltagsszene zu spielen, in der sich Jochen, ein Schüler aus West-Berlin, in Anke, eine Schülerin aus Ost-Berlin, verliebt. Nur widerwillig lässt er sich darauf ein, das Mädchen zu spielen, was im Publikum regelmäßig zu Lachern führt.

Die Geschichte schlägt einen Bogen vom Aufwachsen in den verschiedenen Teilen Berlins, dem ersten Treffen bei Ankes Tante in Pankow, dem Schulunterricht im Osten und im Westen bis hin zu einem Telefonat, auf das lange gewartet werden muss.

Lehrerin aus dem Osten: „Vergesst nicht: Nächste Woche haben wir „Produktive Arbeit“ bei unserer Patenbrigade im Kabelwerk Oberspree. Wenn ihr da mit solchen Kabelbäumen ankommt, werdet ihr euch ganz schön blamieren. Also nehmt eure Aufgabe bitte ernst. Setzen!“

Anke/Jochen: „Lieber Jochen, ich vermisse dich so und bin traurig, dass wir uns nicht sehen können. Aber mit ein bisschen Glück können wir sprechen. Am Mittwochabend werde ich versuchen, dich anzurufen. Bleib also in der Nähe von eurem Telefon. Ich freue mich so, deine Stimme wieder zu hören. Ein Kuss, Anke.“

Die Stasi

Herr Bärlauch: „Das Ministerium für Staatssicherheit, umgangssprachlich auch „Stasi“ genannt, war der Geheimdienst der DDR. Die Stasi sollte die Bürger aushorchen und Kritiker der Regierung überwachen.“

Herr Bärlauch ist allein mit den Jugendlichen in einem der Ausstellungsräume und berichtet von den Akten der Stasi, die nach dem Fall der Mauer aneinandergereiht ca. 180 km lang waren. Mit Hilfe einer Videoübertragung können sie verfolgen, wie eine Person aus ihrer Klasse selbst als inoffizieller Mitarbeiter angeworben wird.





Mitarbeiter der Stasi: „Und du schadest auch keinem. Weißt du, jeder verrennt sich mal. So was kann passieren. Aber man muss die Leute stoppen, bevor sie sich selber ins Unglück stürzen. Du machst also was Gutes, wenn du uns berichtest, was dein Mitschüler so sagt. (...) Wenn du kooperierst, passiert dir nichts. Im Gegenteil, vielleicht nützt es dir ja eines Tages was, wenn du starke Freunde wie uns hast.“

Herr Bärlauch: „Ich hatte auch mal so eine Begegnung mit der Stasi. Ich wollte ´ne Ausbildung zum Facharbeiter machen, als KFZ-Mechaniker, Anfang der 80er Jahre, im VEB Sachsenring Kraftfahrzeug- und Motorenwerk in Zwickau. Da kam auch so einer von der Stasi zu mir. (...) Die

konnten einen nicht zwingen, mitzumachen. Naja, das mit dem KFZ-Mechaniker konnte ich danach aber auch knicken.“

Mit einem Erlebnis aus dem eigenen Leben erklärt Herr Bärlauch, was es bedeuten konnte, wenn man sich weigerte, bei der Stasi mitzumachen.



Die friedliche Revolution

Den Abschluss der Ausstellung bildet die Nachstellung der friedlichen Revolution 1989. Alle bekommen hier eine Rolle. Es gibt verschiedene Stationen, wie die Besetzung der ungarischen Botschaft, Montagsdemonstrationen, das Politbüro der SED und schließlich die Maueröffnung, wo die Westbürger_innen, die Ungarnflüchtlinge und die Demonstrant_innen aus dem Osten begeistert auf der Mauer tanzten.



Herr Arndt: „Die Lage um die Botschaft wird immer dramatischer. In der Nacht zum 11. September öffnet die ungarische Regierung dann ihre Grenzen und erlaubt, dass die Menschen über Österreich nach Westdeutschland ausreisen.“

Herr Bärlauch: “Als wir am Grenzübergang Bornholmer Straße ankamen, da waren schon fast tausend Menschen da. Alle haben gedrängelt – jeder wollte seinen Antrag für die Ausreise stellen. Die hatten ja im Fernsehen gesagt: Das geht ab sofort. Ein Leutnant der Grenztruppen hatte Angst, dass das Chaos zu

groß wird und jemand verletzt wird. Deshalb beschließt er, die Grenze aufzumachen und die Menschen durchzulassen. Sofort strömen tausende von Menschen in die Grenzanlage, überrennen die Kontrolleinrichtungen, laufen über die Brücke und werden auf der West-Berliner Seite begeistert begrüßt.“

Zum Schluss geht es um Eindrücke der Schüler_innen von Herrn Bärlauchs erster Führung. Gemeinsam reflektieren alle das Erlebte: Welche der gezeigten Geschichten sind ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Wären sie geflohen oder geblieben? Hätten sie selbst damals bei der Stasi als Spitzel mitgemacht oder nicht? Herr Bärlauch wird trotz der unendlich vielen Pannen eingestellt, muss aber bis zum Folgetag sein Skript lernen. Großer Applaus für alle!



Reaktionen auf die „Theatrale Ausstellung“

Ich finde gut, dass es so einfach erklärt wurde. Die Exone mit dem Panzer hat mir besonders gut gefallen.
Stevem

Sehr geehrte Grips-Theater-Leute,
mir hat es richtig Spaß gemacht und ich konnte viel über die Mauer lernen. Herr Berlauch war richtig lustig für mich. Hoffentlich können wir Euch nochmal sehen.
Mit freundlichen Grüßen

Liebes Grips-Team,
unser Klasse war am Donnerstag, den 19.11.2009 in der Theatrale Ausstellung „Fundstücke“. Die Schülersinnen und Schüler möchten Ihnen auf diese Weise nochmals „Danke“ sagen. Sie erzählen heute noch begeistert davon, wie viel Spaß es ihnen gemacht hat und was sie alles über Berlin gelernt haben!
Mit freundlichen Grüßen, Klassenlehrer:in Dr. St. Privatgymnasium Teichhof

Liebes Grips-Theater Team,
es hat mir am 19.11.09 sehr gefallen, weil ihr alle so lustig wart. Ich habe viel gelernt. Vielen Dank!
Mit freundlichen Grüßen

Mir hat das ganze Stück gut gefallen.
Und das Mitgehen zum Schluss.
Als jeder eine Karte bekommen hat
Es war einfach alles supertoll
Danke
Jacqueline



FUNDSTÜCKE zum Selbermachen



Ideen zur theatralen Bearbeitung deutsch-deutscher Geschichte in der eigenen Klasse.

Wenn Sie mehr zur Nachbereitung des Stückes „Lilly unter den Linden“ wissen möchten, können Sie gern das Materialheft zum Stück im GRIPS Theater erwerben.

Wenn Sie selbst ein ähnliches Projekt wie FUNDSTÜCKE auf die Beine stellen wollen, dann gibt es hier ein paar Anregungen zur Umsetzung.

Es gibt viele Zeitzeugen, die dazu bereit sind, mehr über ihre Vergangenheit zu erzählen. Begeben Sie sich also mit Ihrer Klasse auf eine Spurensuche des geteilten Deutschland.

Lassen Sie die Teilnehmenden Recherche betreiben: im Internet, in Dokumentationen, in Bibliotheken. Oder noch besser: Erstellen Sie gemeinsam mit Ihrer Klasse einen Fragebogen zum Thema und lassen Sie ihre Schüler_innen Interviews führen mit Passant_innen auf der Straße, mit der eigenen Familie, mit Nachbarn oder Bekannten. Interessant sind auch Gegenstände, die eine Geschichte haben. Wenn die Jugendlichen möchten, können sie also auch „Fundstücke“ mitbringen, die zum Beispiel zum Alltag der damaligen Zeit im Westen oder Osten gehört haben.

Im Rahmen einer Projektwoche können Sie mit Ihrer Klasse ein eigenes „Museum“ zur deutsch-deutschen Geschichte entwickeln. Die mitgebrachten Gegenstände und Geschichten können für eine Ausstellung genutzt werden, die auch mit kleinen Spielszenen ergänzt werden kann.

Mit den Teilnehmenden kann eine Dokumentation in Form eines Ausstellungskatalogs entstehen.

Wenn Ihnen nur ein bis zwei Projekttag zu Verfügung stehen, ist es hilfreich, die Jugendlichen schon vorher auf Spurensuche zu schicken. Mit Hilfe der Interviews können sie sich schon ein grobes Vorwissen und einen Grundstock an Geschichten aneignen. Egal, in welchem Umfang das Projekt stattfindet, am Ende sollte immer eine gemeinsame abschließende Präsentation stehen.

Idee für einen einzelnen Projekttag:

Ablauf

1. Teil – Beispiele für Aufwärmübungen:

Blickrunde

Alle sitzen im Kreis. Der/die Teamleiter_in beginnt, der Person links von ihm/ihr in die Augen zu gucken, um zu schauen, wie es der anderen Person geht. Dabei wird nicht gesprochen. Nun wird der Blick von einer Person zur nächsten weitergegeben, bis er wieder am Anfang ankommt.

Ziel: *sich gegenseitig wahrnehmen, Blickkontakt aufnehmen, ohne dabei zu sprechen, Konzentrationsförderung*

Blickplatz

Alle bleiben im Kreis sitzen und schauen (ohne zu sprechen) im Kreis herum, wenn sie jemanden gefunden haben, der ihnen auch in die Augen schaut, dann tauschen sie wortlos die Plätze.

Ziel: *sich gegenseitig wahrnehmen, Blickkontakt aufnehmen, ohne dabei zu sprechen, Konzentrationsförderung, Mischen der Gruppe*

Stuhlkampf

Eine Person steht in der Mitte des Kreises, alle die anderen sitzen auf ihren Stühlen sehr eng nebeneinander. Ein Stuhl ist frei, die Person in der Mitte muss so schnell wie möglich versuchen, sich auf den freien Stuhl zu setzen, während die anderen links herum immer einen Platz weiterrutschen.

Ziel: *Übung zur schnellen Reaktion, Abbau von Hemmungen - Körperkontakt*

Klatschkreis

Alle Teilnehmenden sitzen im Kreis und der erste klatscht ein Mal in die Hände; dieses Klatschen geht nun von einer Person zur nächsten (ähnlich wie in der Blickrunde). Das Klatschen wird so schnell wie möglich weiter gegeben, kann aber auch an die vorherige Person zurückgegeben werden, so dass die Richtung gewechselt wird.

Ziele: *Schnelligkeit, Konzentrationsförderung*

Ja – Nein

Ähnlich wie die Blickrunde läuft auch diese Übung. Alle sitzen im Kreis. Zuerst wird ein “Ja” nach rechts gegeben, das in unterschiedlichen Emotionen an die nächste Person weitergegeben wird. Im zweiten Durchlauf wird ein “Nein” in die andere Richtung gegeben. In der dritten Runde kann entschieden werden, ob das “Ja” weitergegeben wird oder ob es mit einem “Nein” geblockt wird, so dass die Richtung gewechselt wird und nun mit einem Ja geblockt werden kann.

Ziel: *Konzentrationsförderung, szenische Übung*

2. Teil – erste Arbeit am Thema

Raumlauf

- mit Gefühlen
- mit Zitaten (werden von der Leitung mitgebracht):
 - aus dem Stück „Lilly unter den Linden“
 - aus Filmen
 - ...

Alle bekommen ein Zitat, das jede Person für sich, während sie durch den Raum läuft, immer wieder vor sich her sagt. Nach einer Anweisung durch den/die Theaterpädagog_in kommen verschiedenste Gefühle hinzu, in denen das Zitat gesprochen wird. Im Kreis können dann immer zwei ihre Zitate vorlesen und dabei mit dem eigenen Text auf den anderen reagieren.

Hier könnten im Anschluss Fragen gestellt werden:

- Was waren das für Zitate?
- Wer hat sie gesagt und warum/in welchem Zusammenhang?

Interviews

Zu zweit haben die Teilnehmenden in kurzen Interviews die Aufgabe, sich über ihre gesammelten Kenntnisse und Geschichten zur deutsch-deutschen Geschichte auszutauschen. Im Anschluss stellt sich jedes Paar gegenseitig vor: Welche Informationen und Erzählungen haben sie von dem anderen erzählt bekommen? Möglich wäre auch, sich eine Dialogform zu überlegen, um gemeinsam zu berichten, was sie wissen:

- zum Beispiel als:

Radiosprecher_in,
Märchenerzähler_in,
Nachrichtensprecher_in einer
Sensationssendung usw.

Quizshow

Die Schüler_innen werden in Kleingruppen eingeteilt. Ihnen werden verschiedene Fragen zum Thema deutsch-deutsche Geschichte gestellt, die jeweils drei Antwortmöglichkeiten beinhalten (A, B, C). Jede Gruppe hat drei Kärtchen mit den Buchstaben A, B, C. Sie haben nach jeder Frage kurz Zeit, sich leise in ihrer Gruppe zu beraten, welche Antwort die richtige sein könnte, und auf ein Zeichen halten sie ihre Antwort hoch.

QUIZSHOW

1. Was bedeutet die Abkürzung BRD?

- A: Befreites Reich Deutschland
- B: Bundesrepublik Deutschland
- C: Brüderlich Rechtliche Demokratie

2. Was bedeutet die Abkürzung DDR?

- A: Deutsches Demokratisches Reich
- B: Deutsche Demokratische Republik
- C: Deutsche Demoralisierende Republik

3. Wann war der Bau der Mauer?

- A: 09. November 1961
- B: 17. Juni 1953
- C: 13. August 1961

4. Was ist ein Broiler?

- A: Ein Gerät zum Erhitzen von Wasser
- B: Eine DDR-Automarke
- C: Ein Grillhähnchen

5. Was war am 17. Juni 1953?

- A: Ein Volksaufstand in der DDR
- B: Die Teilung Deutschlands
- C: Die Gründung der DDR

6. Was ist „Pershing“?

- A: Kurz- und Mittelstreckenraketen der NATO
- B: Eine beliebte russische Süßspeise
- C: Kurt Pershing war von 1963 bis 1979 Leiter des westdeutschen BND

7. Wie hieß die Jugendorganisation in der DDR?

- A: FSJ
- B: FDP
- C: FDJ

8. Welche heutigen Bundesländer gehörten früher zur DDR?

- A: Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Hessen
- B: Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg
- C: Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin

9. Was ist die richtige Abkürzung für STASI?

- A: SED
- B: SOS
- C: MfS

10. Wovon waren die Beziehungen zwischen Ost und West nach dem zweiten Weltkrieg geprägt?

- A: Kalter Krieg
- B: Heißer Krieg
- C: Kalte Krise

11. Wie wurde die Mauer nicht genannt?

- A: Antifaschistischer Schutzwall
- B: Limes
- C: Eiserner Vorhang

12. Wer war der 1. Bundeskanzler der BRD?

- A: Konrad Adenauer
- B: Wilhelm Pieck
- C: Helmut Kohl

3. Teil – Szenische Arbeit am Thema

Fundstücke vorstellen

Die Teilnehmenden stellen ihre mitgebrachten Fundstücke genauer vor.

- Wie sind sie zum Fundstück gekommen?
- Welche Geschichte und/oder Bedeutung steckt hinter dem Fundstück?

Szenenentwicklung in Kleingruppen

Im Kreis wird besprochen, welche unterschiedlichen Geschichten und Informationen bisher ausgetauscht wurden. In Kleingruppen haben die Jugendlichen die Gelegenheit, sich für mindestens ein Fundstück und eine Geschichte oder Information zu entscheiden, die sie nutzen, um eine eigene Szene daraus zu entwickeln. Nach ungefähr 10 Minuten kommen alle wieder zusammen und stellen nacheinander ihre Szenen vor. Gemeinsam wird jede Szene reflektiert und gegebenenfalls ausgebaut oder verändert.

Präsentation

Die entstandenen Szenen können im Anschluss vor anderen Jugendlichen/Klassen präsentiert werden.

Vorschläge für eine gesamte Projektwoche:

1. Tag – Wissensbestandaufnahme

- Die mitgebrachten Fundstücke werden vorgestellt.
- Die Geschichten zu den Fundstücken werden aufgeschrieben.
- Mitgebrachte Bilder und Postkarten werden auf dem Boden verteilt. Jede Person nimmt sich ein Bild oder eine Postkarte. Sie berichtet den anderen, ob:
 - diese Karte aus dem Osten oder Westen kommt?
 - Woran ist das erkennbar?

2.Tag – Interviews

- Gemeinsam wird ein Interviewbogen erstellt.
- Mit dem Fragebogen gehen die Schüler_innen auf die Straße, um Interviews mit Passant_innen durchzuführen.
- Nach ca. 1 – 2 Stunden treffen sich alle wieder und werten die gesammelten Interviews aus:
 - Wer wurde befragt?
 - Welche Antworten gab es?
 - Welchen Unterschied und welche Gemeinsamkeiten sind bei der Beantwortung aufgetreten?

3.Tag – Szenische Umsetzung der Interviews

- In Kleingruppen nutzen die Jugendlichen die Geschichten der Fundstücke und Interviews für:
 - Kleine Vortragstexte
 - Kleine Szenen
 - eigene Geschichten
- die entstandenen Vorträge, Szenen und Geschichten werden in der Gruppe präsentiert, reflektiert und eventuell ausgebaut.

4. Tag – Montage der Fundstücke

- Bisher entstandene Geschichten und Szenen werden in einem Ablauf zusammengestellt.
- Ein Ausstellungsort wird mit Hilfe der Fundstücke eingerichtet.
- Die Szenen werden erneut im zusammenhängenden Ablauf geprobt.

5. Tag – Abschlusspräsentation

- Einzelne Szenen können noch einmal genauer geprobt werden, um danach die Ausstellung fertigzustellen.
- Generalprobe
- Aufführung: möglich als eine begehbare Theater-Installation:
- es empfiehlt sich, das Publikum in kleinen Gruppen anzuleiten und mehrere Führungen anzubieten

Material aus der „Theatralen Ausstellung“ für einen interaktiven Abschluss mit den Zuschauenden der Präsentation, der gemeinsam nachgespielt werden kann:

Pfeiffer: Die Überwachung durch die Staatssicherheit war wirklich eine schlimme Sache. Umso erstaunlicher ist es, dass die Bürger der DDR sich im Jahre 1989 offen gegen ihre Regierung gestellt haben. In einem Staat, der die Menschen überwacht und verhaftet, braucht man dazu eine Menge Mut. Oder? Wie war das denn genau mit dem Mauerfall? Das werden wir nun gemeinsam nachspielen. Holt mal bitte eure Karten hervor und schaut, welche Nummer und welche Rolle ihr habt. Ich erkläre euch jetzt, wo sich die Nummern treffen und wenn ich „los“ sage, dann wechselt ihr alle die Plätze. Also passt gut auf:

Frau Pfeiffer gibt die Anweisungen und zeigt, wo sich die jeweiligen Spielorte befinden.

Pfeiffer: Die Schüler mit der „1 – Bürger“ gehen nach hier. Alle mit der „2 – Moderatoren“ stellen sich gleich dort hin. Die Schüler mit der „3 – Volkspolizisten“ setzen sich auf diese Bank. Die „4 – Funktionäre“ setzen sich dort hin und die mit der „5 – Ungarnflüchtlinge“ stellen sich dahinten auf. Die Westdeutschen mit der Nummer „6“ stellen sich bitte nach dort.

Alles verstanden? Dann auf die Plätze, fertig, los.

Die Schüler begeben sich an ihre Orte. Frau Pfeiffer, Herr Arndt und Herr Bärlauch helfen, wo nötig.

Pfeiffer: Schauen wir uns jetzt also an, wie es zum Fall der Mauer kam.

Sie geht zu den Schülern mit der Nummer „1 – Bürger“.

Pfeiffer: Am 7. Mai 1989 finden in der DDR Wahlen statt. Wir befinden uns jetzt in einem Wahllokal in Ostberlin.

Herr Arndt verteilt an die Gruppe der Bürger Wahlzettel.

Pfeiffer: Das hier sind die Stimmzettel, die Einheitslisten. Schaut mal drauf. Das Besondere daran ist, dass nur die Namen derjenigen Politiker darauf stehen, die auch gewählt werden sollen. Man kann sich nicht zwischen verschiedenen Kandidaten entscheiden. Die Wahl sah so aus:

Sie faltet einen Stimmzettel und wirft ihn in eine Wahlurne, die Herr Arndt trägt.

Bärlauch: Daran erinnere ich mich noch: es gab nicht einmal eine Stelle, an der man hätte „Nein“ ankreuzen konnte. Wenn man die Kandidaten nicht wählen wollte, musste

man vor allen Augen die Namen auf der Liste einzeln durchstreichen. Das hat sich so gut wie niemand getraut. In vielen Wahllokalen gab es nicht einmal Stifte. Deshalb hat die Partei ja auch immer 100 Prozent der Stimmen bekommen.

Pfeiffer: Im Jahr 1989 ist der Unmut der Menschen allerdings so groß, dass etliche Menschen trotzdem die Namen auf den Wahlzetteln durchstreichen.

Bärlauch zerreißt einen Stimmzettel.

Pfeiffer: Oder so... (zu den Schülern) Ihr könnt euch entscheiden, ob ihr die Wahlzettel falten oder zerreißen wollt.

Herr Arndt lässt die Wahlzettel in die Urne werfen. Dann geht er zur Gruppe „2 – Moderatoren“.

Arndt: Hier ist das Fernsehstudio.

Er gibt einem der Schüler die Wahlurne, einem anderen deutet er an, einen Kameramann zu spielen.

Pfeiffer: Am Abend wird in den Nachrichten das Ergebnis verkündet:

Sie gibt einem Schüler der Gruppe „2“ die Karte B.

Schüler (liest): Das vorläufige zusammengefasste Gesamtergebnis der Wahlen ergibt 99 Prozent Zustimmung für die Kandidaten.

Ein Schüler hält ein Schild mit 99% in die Höhe.

Bärlauch: Da war uns allen klar, dass bei der Stimmauszählung betrogen wurde.

Frau Pfeiffer steht noch immer bei Gruppe „1 – Bürger“.

Pfeiffer: Immer mehr Menschen regen sich darüber auf, denn das ist ja...

Schüler: (rufen) Wahlfälschung!

Frau Pfeiffer verteilt Protestplakate mit der Aufschrift: „Wir wollen freie Wahlen“.

Arndt: Seitdem wird an jedem 7. eines Monats für freie Wahlen demonstriert.

Schüler: (rufen) Wir wollen freie Wahlen.

Pfeiffer: erinnert ihr euch noch an Anke? Sie war auch auf einer Demonstration dabei und hat gerufen:

Aus der Gruppe der Bürger holt sie eine „Anke“ heraus und gibt ihr Karte C.

Schülerin (liest): Für ein freies Land mit offenen Grenzen.

Frau Pfeiffer holt die Gruppe 3, die Volkspolizisten und postiert sie gegenüber den Demonstranten.

Pfeiffer: Ein massives Polizeiaufgebot beschlagnahmt die Plakate der Demonstranten und beendet die Demonstration.

Polizist: Verschwindet.

Pfeiffer: Ein Polizist nimmt Anke fest und bringt sie ins Gefängnis.

Die Spielerin der Anke wird von einem Polizisten weggeführt.

Polizist: Ich verhafte Sie wegen unerlaubter Zusammenrottung. Mitkommen!

Herr Arndt geht zu den Schülern der Gruppe 5, den Ungarnflüchtlingen. Dem Kameramann der Gruppe 2 gibt er ein Zeichen, ihn zu filmen. Er selber stellt sich als Fernsehreporter zwischen die Schüler.

Arndt: Ungarn. DDR-Bürger durften schon immer in die sozialistischen „Bruderländer“ verreisen, die mit der DDR verbündet waren. Dazu gehört auch Ungarn. Im Sommer 89 besetzen etwa 150 DDR-Bürger die Botschaft von Westdeutschland in Budapest und verlangen, dass sie in die Bundesrepublik ausreisen dürfen.

Bärlauch: Als die das im Fernsehen gezeigt haben, ist mein Bruder auch nach Ungarn gefahren. Obwohl das gefährlich war: Es konnte ja sein, dass die ungarische Polizei die Leute verhaftet und zurück in die DDR schickt. Da wärst du dann erstmal ins Gefängnis gekommen.

Arndt: Die Bilder der Flüchtlinge, die in der viel zu kleinen Botschaft campieren, gehen um die Welt.

Frau Pfeiffer steht neben der Gruppe „4 – Funktionäre“.

Pfeiffer: Im Politbüro der SED, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, werden alle wichtigen Entscheidungen der Regierung getroffen. Hier herrscht Ratlosigkeit.

Ein Funktionär klagt:

Frau Pfeiffer reicht einem Spieler der Gruppe die Karte D:

Funktionär: Die Sache mit Ungarn ist ein Angriff an der schwächsten Stelle.

Die anderen Funktionäre bekommen die Anweisung, im Chor zu nicken.

Funktionäre: Genau.

Ein weiterer Funktionär liest Karte E:

Funktionär: Man will die DDR in Verruf bringen.

Funktionäre: Genau.

Herr Arndt steht weiterhin bei den „Ungarnflüchtlingen“. Wieder lässt er sich als Fernsehreporter filmen.

Arndt: Ungarn. Im September sind bereits 6000 Flüchtlinge in Budapest.

Bärlauch: Genau, und mein Bruder mitten drin.

Arndt: Die Lage um die Botschaft wird immer dramatischer. In der Nacht zum 11. September öffnet die ungarische Regierung aus humanitären Gründen ihre Grenzen und erlaubt, dass die Menschen über Österreich nach ...

Frau Pfeiffer geht zu den Spielern der Gruppe „6 – Westdeutsche“ und fordert sie auf, sich hinzustellen.

Arndt: ... Westdeutschland ausreisen.
(zu den Schülern) Ihr dürft jetzt ausreisen.

Die Spieler der Gruppe „5 – Ungarnflüchtlinge“ gehen zur Gruppe „6 – Westdeutsche“. Die Gruppen begrüßen und umarmen sich.

Bärlauch: Das war eine Sensation damals. Das passte den Regierenden in der DDR natürlich gar nicht – die standen ganz schön dumm da.

Frau Pfeiffer steht bei der Gruppe „4 – Funktionäre“.

Pfeiffer: Am nächsten Tag beschließt das Politbüro, sämtliche Grenzen der DDR zu schließen und in Zukunft alle Demonstrationen mit Polizeigewalt zu verhindern. Ein Funktionär fordert:

Sie gibt einem Funktionär Karte F:

Funktionär: Feindliche Aktionen müssen im Keime erstickt werden.

Die anderen nicken im Chor.

Funktionäre: Genau.

Frau Pfeiffer, Herr Bärlauch und Herr Arndt postieren die Gruppen der „Bürger“ und der „Volkspolizisten“ wieder gegeneinander.

Pfeiffer: Am 9. Oktober gehen 70.000 DDR-Bürger

in Leipzig für Reformen auf die Straße. Die Volkspolizei will die Demonstranten auffordern, nach Hause zu gehen. Als die Polizisten ihren Lautsprecher anschalten und sagen:

Ein Polizist bekommt ein Megafon und Karte G mit seinem Text:

Polizist: Hier spricht die Volkspolizei ...

Pfeiffer: ... antwortet die Menge:

Bärlauch: Wir sind das Volk.

Pfeiffer: Die Rufe wechseln sich gegenseitig ab:

Bärlauch animiert die Spieler der Gruppe „Bürger“, mit ihm gemeinsam zu rufen:

Polizist: Hier spricht die Volkspolizei.

Bürger: Wir sind das Volk.

Der Wechselgesang geht ein paar Mal hin- und her.

Bärlauch: Das war eine riesige Demonstration. So viele Leute auf einmal konnte die Polizei nicht einfach auseinander prügeln. Danach war uns klar: Wenn wir alle zusammen halten und weiter demonstrieren, dann muss sich hier in der DDR etwas ändern.

Frau Pfeiffer geht zum Politbüro.

Pfeiffer: Daraufhin kommt es im Politbüro, der

Regierung, zu einem Machtkampf. Der alte Generalsekretär Erich Honecker tritt zurück.

Frau Pfeiffer lässt zwei der Funktionäre die Plätze tauschen.

Pfeiffer: Um die Menschen zu beruhigen, verkündet sein Nachfolger Egon Krenz:

Sie gibt einem der Funktionäre Karte H:

Funktionär: Wir wollen ein neues Gesetz über Reisen ins Ausland vorbereiten.

Funktionäre: Genau.

Herr Arndt stellt die Gruppe der „1 – Bürger“ wieder in Position. Er selber steht als Reporter, gefilmt von dem Kameramann aus Gruppe „2“, zwischen ihnen und berichtet:

Arndt: Berlin Alexanderplatz. Am 4. November demonstrieren fast eine halbe Millionen Menschen für Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit.

Frau Pfeiffer gibt der Spielerin der „Anke“ ein Zeichen, aus dem Gefängnis zu kommen und sich zu der Demonstration zu stellen.

Pfeiffer: Obwohl man Anke gewarnt hat, sich nicht noch einmal auf einer Demonstration blicken zu lassen, ist sie wieder dabei.

Herr Arndt bestimmt einen der Bürger zum Redner, der Karte I verliest:

Redner: Liebe Freunde, Mitbürger, gut dass ihr aus freiem Willen gekommen seid,

um für Freiheit, Demokratie und einen gerechten Sozialismus zu demonstrieren.

Arndt: Und alle riefen wieder:

Herr Bärlauch bringt die Gruppe der Bürger dazu, mit ihm zu rufen:

Bürger: Wir sind das Volk. Wir sind das Volk.

Frau Pfeiffer bei „4 – Funktionäre“:

Pfeiffer: Am 9. November wird von der Regierung das neue Reisegesetz verabschiedet.

Ein Reporter interviewt einen Sprecher des Politbüros: Kameramann und Moderator aus Gruppe „2“ kommen, ein Funktionär wird zum Sprecher bestimmt. Alle bekommen die Karten J bis M.

Moderator: Sie haben ein neues Reisegesetz beschlossen. Was ist der Inhalt?

Funktionär: Alle Bürger können dreißig Tage im Jahr ins Ausland reisen. Allerdings müssen sie vorher einen Antrag bei der Volkspolizei stellen.

Moderator: Und wann tritt das Gesetz in Kraft?

Funktionär: Ab sofort. Unverzüglich.

Die Spieler der Gruppe „2“ eilen sofort in ihr Fernsehstudio und stellen sich für eine Nachrichtensendung auf. Ein Spieler bekommt Karte N:

Pfeiffer: Diese Nachricht geht sofort um die Welt.

Moderator: „Die DDR öffnet ihre Grenzen.“

Bärlauch: Wir konnten das nicht glauben, also sind wir zur Grenze gegangen. Ob die wirklich offen ist?

Herr Bärlauch führt die Gruppe „1 – Bürger“ zum Spielort Grenzübergang. Frau Pfeiffer bringt die Gruppe „3 – Volkspolizisten“ als Grenzwächter ebenfalls dorthin, Herr Arndt holt das Kamerateam aus Gruppe „2“.

Bärlauch: Als wir am Grenzübergang Bornholmer Strasse ankamen, waren schon fast tausend Menschen da. Alle haben gedrängt – jeder wollte seinen Antrag für die Ausreise stellen. Die hatten ja im Fernsehen gesagt: das geht ab sofort. Die armen Grenzer waren total überfordert. Die hatten selber keine Ahnung, was sie nun machen sollten.

Frau Pfeiffer beim Politbüro.

Pfeiffer: Diesen Andrang hatte niemand erwartet. Die Regierung ist ratlos. Man überlegt, die Polizei und Panzer auffahren zu lassen, um die Menschen zurück zu drängen.

Funktionäre: Genau.

Herr Bärlauch und die Spieler der Gruppe „1 – Bürger“ drängen gegen die Volkspolizisten, die die Grenze sichern. Herr Arndt und das Kamerateam aus Gruppe „2“ berichten.

Arndt: Bornholmer Strasse. Immer mehr Menschen kommen zu den Grenzübergängen. Die Lage wird immer unübersichtlicher.

Bärlauch: Ein Leutnant der Grenztruppen hat Angst, dass das Chaos zu groß wird und Menschen verletzt werden. Deshalb beschließt er, die Grenze aufzumachen und die Menschen durchzulassen.

Er gibt den Volkspolizisten ein Zeichen, die Grenze zu öffnen.

Bärlauch: Sofort strömen tausende von Menschen in die Grenzanlage, überrennen die Kontrolleinrichtungen, laufen über die Brücke und werden auf West-Berliner Seite begeistert begrüßt.

Frau Pfeiffer holt die Gruppe „6 – Westdeutsche“ zur Grenze. Die Spieler der Gruppen 1 und 6 fallen sich in die Arme und feiern.

Pfeiffer: Am Brandenburger Tor tanzen die Menschen vor Freude auf der Mauer. Die Bilder gehen um die ganze Welt.

Der Moderator aus Gruppe 2 spricht eine Nachrichtensendung, Karte P:

Moderator: Weit über eine Millionen Menschen kommen heute in Berlin zusammen. Die Stadt ist so voll, dass der Autoverkehr zusammenbricht und selbst der Fußgängerverkehr stockt.

Frau Pfeiffer geht zu Herrn Arndt und nimmt seine Hand.

Pfeiffer: Auch Anke und Jochen haben sich wieder getroffen.

Arndt: Jochen war total überrascht, als Anke plötzlich vor der Tür stand.

Bärlauch: Ach so... sie sind..?

Pfeiffer: Nach dem Mauerfall wurde im Osten viel diskutiert und gestritten, wie es nun weiter gehen sollte.

Bärlauch: Es ging darum, ob die DDR ein sozialistischer Staat bleiben sollte – nur besser – oder kapitalistisch wird.

Pfeiffer: Stimmt. Runde Tische wurden gegründet.

Bärlauch: Neue Parteien wurden auch gegründet.

Arndt: Von einem Teil des Westens wurden große Versprechungen gemacht.

Bärlauch: Von blühenden Landschaften war die Rede.

Pfeiffer: Viel wurde verhandelt und am 3. Oktober 1990 wurden schließlich die beiden deutschen Staaten wieder vereinigt. Damit hörte nach 41 Jahren die DDR auf zu existieren.

Die Funktionäre der Gruppe „4“ bekommen Karte O mit der Anweisung zu weinen.

Pfeiffer: Das Leben in den zwei unterschiedlichen Staaten hat die Menschen sehr geprägt, zum Teil bis heute.

Rollenkarten zum Ausschneiden:

| | |
|---|--|
| 1 Bürger/in Ost- deutschlands | 2 Moderator/in |
| 3 Polizist/in in Ost- deutschland | 4 Funktionär/in im Politbüro |
| 5 Flüchtling in Ungarn | 6 Bürger/in West- deutschlands |

Sprechkarten zum Ausschneiden

| | | |
|--|---|--|
| A | B | C |
| 99% | Moderator/in: "Das vorläufig zusammengefasste Gesamtergebnis der Wahl ergibt 99 Prozent Zustimmung für die Kandidaten." | Anke: "Für ein freies Land mit offenen Grenzen." |
| D | E | F |
| Funktionär/in: "Die Sache in Ungarn ist ein Angriff an der schwächsten Stelle." | Funktionär/in: "Man will die DDR in Verruf bringen." | Funktionär/in: "Feindliche Aktionen müssen im Keim erstickt werden." |
| G | H | I |
| Volkspolizei: "Hier spricht die Volkspolizei." | Funktionär/in: (Egon Krenz) "Wir wollen ein neues Gesetz über Reisen ins Ausland vorbereiten." | Redner/in: "Liebe Freunde, Mitbürger! Toll, dass ihr aus freiem Willen gekommen seid, um für Freiheit, Demokratie und einen gerechten Sozialismus zu demonstrieren." |
| J | K | L |
| Moderator/in: "Guten Tag. Sie wollen ein neues Reisegesetz ausstellen?" | Funktionär/in: "Ja, alle Bürger können 30 Tage im Jahr ins Ausland reisen. Allerdings müssen sie vorher einen Antrag bei der Volkspolizei stellen." | Moderator/in: "Und wann tritt das Gesetz in Kraft?" |
| M | N | O |
| Funktionär/in: "Ab sofort, unverzüglich." | Moderator/in: "Die DDR öffnet ihre Grenzen." | Alle Funktionäre weinen! |
| P | | |
| Moderator/in: "Weit über eine Million Menschen kommen heute in West-Berlin zusammen und selbst der Fußgängerverkehr stockt." | | |

FUNDSTÜCKE

Team



Jules Armana – Schauspieler bei FUNDSTÜCKE III

Schauspieler.



„Die Zusammenarbeit mit den Schülern ist sehr intensiv und jedes Mal auf's Neue etwas völlig anderes, abhängig davon, wer sie sind, woher sie kommen und wie sie erzogen worden sind. Doch genau dies ist das Interessante und Spannende, da man nie weiß, was einen erwartet.

Die Geschichte wird von vielen verschiedenen Seiten dargestellt, was eine Vielfalt an Eindrücken bei den jeweiligen Besuchern entstehen lässt. Ich finde, es ist ein intelligentes und aussagekräftiges Projekt, das nicht einzigartig bleiben soll, sondern als Beispiel für neue Projekte dieser Art als Vorbild stehen sollte.“

Frauke Backhaus – Hospitantz/Assistenz bei FUNDSTÜCKE III

Ausgebildete Erzieherin, im Moment Praktikantin in der Theaterpädagogischen Abteilung am GRIPS Theater.



„Ich finde es entscheidend, was die Jugendlichen von heute für ein Bild von dem Land haben, in dem sie aufgewachsen sind, denn womit identifizieren sie sich, was ist ihnen wichtig und was wissen sie von der Geschichte ihres Landes? Die deutsch-deutsche Geschichte kann

die Menschen (Eltern, Familie der Jugendlichen) ja weit hinaus über den Mauerfall geprägt haben und kann somit auch Einfluss auf die Erziehung der Jugendlichen nehmen. Die deutsch-deutsche Geschichte ist also nicht nur ein trockenes/theoretisches Thema aus dem Schulunterricht, sondern hat konkret mit den Jugendlichen von heute etwas zu tun. Jede Aufführung war einzigartig, weil die Interaktion zwischen den Schauspielern und dem Publikum jeder Aufführung eine individuelle Note gegeben hat. Es war 'ne tolle Erfahrung. Vielen Dank an alle!“

Ausgebildete Theaterpädagogin, Assistentin in der Theaterpädagogischen Abteilung am GRIPS Theater.



„Es war mehr Interesse an der schauspielerischen Umsetzung als an dem Thema, aber über das Spiel ist meiner Meinung nach trotzdem ein Funken Begeisterung übergesprungen.

Das Thema ist für die meisten unzulänglich weil es vergangen ist. Aber Vergangenheit ist Geschichte und in der Geschichte liegt unsere Kultur und Kultur ist verankert mit Wurzeln und

Wurzeln brauchen alle, um zu spüren, wer man ist. Das Thema ist sehr spannend, aber es ist schwer, es für die Jugendlichen heute interessant zu gestalten, spielerisch umzusetzen und ihre eigenen Ideen, die sie heute mitbringen, einzubauen.“

Diplom Theaterwissenschaftlerin und Theaterpädagogin.



„Wie mühevoll das Anwerben und die terminliche Koordination von insgesamt 80 Schulklassen sein würde, habe ich im Vorfeld nicht geahnt. Das Hauptproblem dabei war, die Lehrer persönlich zu erreichen

und ihr Interesse zu gewinnen. So mussten wir für jedes einzelne Modul mehrere Werbeaktionen starten, um die Aufmerksamkeit der Lehrer zu erreichen. Die Präsentationen der *„Begegnungswshops“* (FUNDSTÜCKE I) habe ich per Foto dokumentiert. Für die Workshops standen nur 5,5 h zur Verfügung. Ich war jedes Mal erstaunt, dass es trotz dieses Mammutprogramms am Ende jedes Workshops zu einer Präsentation kam. Beliebte Themen in den gespielten Szenen waren geglückte oder missglückte Fluchtversuche über die verschiedensten Fluchtwege, Stasi und Verrat. Wirklich interessant wurden Szenen, die auf der Grundlage der mitgebrachten Fundstücke und der dazugehörigen Geschichten entstanden waren. Die Themen dieser Geschichten waren in der Regel vielseitiger und bedienten nicht nur Klischees und Action.“

Angela Görlich – Projektmanagement des Projekts
FUNDSTÜCKE

Diplom Sozialpädagogin und Kulturmanagerin.
Arbeitet seit vielen Jahren im Theaterbereich.



“Ich finde es wichtig, dass Jugendliche, die nach dem Mauerfall geboren bzw. groß geworden sind, einen eigenen Zugang zur Thematik finden können. Sie brauchen Informationen aus verschiedenen Blickwinkeln, um ein mehrschichtiges

und differenziertes Bild dieser Zeit zu gewinnen und nicht unreflektiert Klischees der Erwachsenen zu übernehmen.

FUNDSTÜCKE hat es wirklich geschafft, Jugendliche auf diese Zeit neugierig zu machen und ihnen zu zeigen, dass man sich mit Theater auf vernünftige Weise einer komplizierten “Geschichte” nähern kann. Die Verbindung und die inhaltliche Durchdringung von Workshops, Herbstwerkstatt und Aufführung macht das Projekt für alle Beteiligten besonders interessant. Vor allem durch die praktische Theaterarbeit und die Begegnung mit der “anderen Seite” konnten die Jugendlichen die deutsch-deutsche Geschichte selbst erspüren und dadurch vielleicht mehr verstehen als in jedem Geschichtsunterricht.“

Philipp Harpain – Konzeption, Projektleitung,
Regie zu FUNDSTÜCKE III

Theaterpädagoge, Schauspieler, Regisseur.
Arbeitet seit 2001 am GRIPS Theater Berlin.



“Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich 1990 ein Straßentheaterstück zu Ost-West entwickelt habe, weil mich damals die Bürgerbewegung fasziniert hat ... Am Theater in Neustrelitz habe ich durch viele persönliche Erzählungen Ost-Geschichte kennen gelernt ... 1999 habe ich mit über 300 Jugendlichen

über das carousel Theater die 10 tägige theatrale Performance “Mauerrisse“ auf dem Berliner Alexanderplatz entwickelt. Ausgangspunkt war, welche Erinnerungen sie an die Wendezeit hatten ... 2004 leitete ich das GRIPS Projekt “Der Stasi auf der Spur“ in Zusammenarbeit mit der Birthlerbehörde ... So lag es nahe, auch das Jahr des Mauerfalls zum Anlass zu nehmen und mit dem Projekt FUNDSTÜCKE mit Jugendlichen - die nach der Wende geboren wurden - nach Spuren zu suchen sowie Geschichte sichtbar, begreifbar und erlebbar zu machen. Es war für mich eine spannende Arbeit mit einem tollen Team und viel Spaß an der Sache!“

Anne Herrmann –Workshopleitung bei FUNDSTÜCKE I,
Assistenz bei FUNDSTÜCKE III

Ausgebildete Kultur- und Medienpädagogin.
Freischaffende Theaterpädagogin.



„In der ersten Projektphase „*Begegnungen*“ sind viele kleine spannende Szenen entstanden, obwohl es zu Beginn des Tages oft den Anschein hatte, dass die Teilnehmenden weder Geschichten noch Wissen mit in die Workshops brachten. Aber nach einigem Nachfragen sprudelte doch eine

ganze Menge an Information aus ihnen heraus. In der „*Theatralen Ausstellung*“ lief die Vermittlung der Vergangenheit sehr lebendig ab. Die Jugendlichen wurden quasi mitgerissen durch die kleinen Geschichten, die in den verschiedenen Räumen gespielt und erzählt wurden.“

Kevin Hoffmann – Assistenz bei FUNDSTÜCKE II

Schauspieler und zur Zeit Assistent in der Theaterpädagogik des GRIPS Theaters.



„Die Arbeit war sehr spannend und hat mir persönlich viel Spaß gemacht. Spielerisch ließ sich viel anstellen mit der Thematik und es hat nie an neuen Informationen, Ideen oder geschichtlichem Material gemangelt, so war die Zusammenarbeit leicht zu gestalten.

Die Behandlung des Themas erscheint mir wichtig, weil es im Unterricht der Schüler kaum vorkommt und auch nicht so offen zur Diskussion gestellt wird, wie wir es in unserer Arbeit getan haben. Für mich war das Besondere der Teamgeist, der entstanden ist, und das sich so eine tolle Truppe zusammengefunden hat. Und natürlich war das Ergebnis der kurzen Probenzeit für mich beeindruckend.“

Pano Karas – Schauspieler bei FUNDSTÜCKE III

Schauspieler.



„Die Behandlung der Thematik des geteilten Deutschland ist sehr wichtig. Es ist sehr interessant, dass es in einem Land zwei politische Systeme geben konnte, die unterschiedliche Mentalitäten hervorbrachten. Das Zusammenspiel von Theater und Geschichte ist interessant, vor allem weil es für viele der Ju-

gendlichen ein erster Kontakt mit dem Theater ist. Besonders am Projekt ist für mich, dass es selber verfasst und geschrieben ist und im Verlauf der Vorstellungen ein ständiger *work in process* ist. Durch die verschiedenen Figuren auf der Bühne wird das Publikum von der damaligen Geschichte angezogen, die für sie greifbar und erlebbar wird.“

Susanne Lipp – Workshopleitung FUNDSTÜCKE I/II

Diplom-Sozialpädagogin, Theaterpädagogin. Seit 2006 freie Mitarbeiterin der GRIPS-Theaterpädagogik.



“Weitgehend gab es wenig Wissen und wenig Bezug zum Thema, denn für die Jugendlichen ist der Themenkomplex im wahrsten Sinne des Wortes GESCHICHTE; d.h. es ist ewig her, hat nichts mit ihnen und ihrem Leben zu tun. Insofern war es sehr wichtig, über die gängigen Klischees

hinaus zu informieren. Das erste Modul von FUNDSTÜCKE kann nur als Einstieg begriffen werden, da an 1/2 Tag nur bedingt Wissenslücken geschlossen werden. In der einwöchigen *Herbstwerkstatt* haben wir wesentlich intensiver arbeiten und tiefer, differenzierter einsteigen können.“

Theaterpädagogin.



„Die größte Herausforderung war die Verbindung zwischen dem Medium Theater und Geschichte bzw. Geschichtsreflexion. Es braucht ja einen halbwegs differenzierten Blick auf Vergangenheit – wenn man nicht verkürzte, unhinterfragte „Wahrheiten“ vermitteln,

sondern die Kids zum (multiperspektivischen) Fragen, zum Nachdenken bringen will. Die daraus entstehenden Gedanken und Positionen in Theater umzusetzen – das hat in manchen Szenen sehr gut geklappt und wird sichtbar. Auch entsteht, v.a. im mimetischen, nachahmenden Theater schnell der Eindruck von „Wahrheit“– also: „So *ist* es gewesen.“ Das wieder zu durchbrechen und diese Brüche als wichtiges Mittel des Theaters nutzbar zu machen, um damit das Publikum zum Fragen, Nachdenken, Positionen-Finden zu motivieren, das ist der Punkt – gerade bei Geschichte. Durch den wechselseitigen Prozess zwischen den Kids und mir als Theaterpädagogin hat aber auch mein Blick auf diese Vergangenheit völlig neue Perspektiven gewonnen.“

Regisseur und Autor.



„Je mehr ich mich damit beschäftige, umso spannender wird das Thema. Als ich mir die Szenenentwürfe der Jugendlichen einmal im Gesamten angeschaut und die über hundert kleinen Geschichten hintereinander gelesen habe, war ich ziemlich beeindruckt. In das Stück konnte man

natürlich nur einen Bruchteil der Szenen einbauen – ich habe versucht, mich an dem zu orientieren, was in den Schülerszenen vorwiegend thematisch angesprochen wurde.“

Markus Pötter – Bühnenbild und Illustration von FUNDSTÜCKE III

Freischaffender Künstler und Bühnenbildner.



“Das Besondere an diesem Projekt war für mich der interaktive Charakter. FUNDSTÜCKE basierte schon in der Konzeptionsphase auf der aktiven Teilnahme und Mitsprache der Jugendlichen. Für das Bühnenbild suchte ich nach Utensilien, die die Schüler aus Ihrem Alltag kennen und kam schließlich auf die Idee,

mit Hilfe überdimensionierter Tafeln und Kreidebildern Räume entstehen zu lassen. Es waren keine unantastbaren Wände, wie man es sonst aus dem Theater oder einer Ausstellung kennt. Die Schauspieler und auch die Jugendlichen konnten dort Spuren hinterlassen und mitgestalten: Die Schultafel wurde Theater. Lediglich die mitgebrachten Fundstücke, die wesentlicher Teil der „*Theatralen Ausstellung*“ waren, brachen die Schultafel-Ästhetik und erhielten so eine ganz besondere Stellung und Aufmerksamkeit – ohne Vitrine, Spotlight oder Sockel. Die Arbeit als Bühnenbildner war bis zur letzten Minute spannend. Denn schließlich musste nicht nur jede Handlung der Schauspieler, sondern auch die der Jugendlichen aufeinander abgestimmt werden.“

Gwen Schlüter – Hospitantz und Assistenz für FUNDSTÜCKE III

FSJ Kultur in der theaterpädagogischen Abteilung des GRIPS Theaters.



“FUNDSTÜCKE ist in seiner Durchführung meiner Meinung nach generationsübergreifend ein gelungenes Projekt. Nicht nur die Auseinandersetzung mit dem Thema „Mauerfall“ durch die Jugendlichen, die erste Generation, die diese jüngste Geschichte Deutschlands

nicht mehr miterlebt hat, sondern auch die Auseinandersetzung der Projektleiter mit ihren eigenen Erfahrungen und ihrem pädagogischen Blick, ergibt in der Summe ein sehr respektvolles Umgehen mit dem doch sehr sensiblen Thema „Ost/West“. Sowohl in den „*Begegnungen*“, als auch in der „*Theatralen Ausstellung*“, mussten die Jugendlichen immer wieder selbst aktiv und kreativ werden. Dieser aktive Umgang mit einer abstrakten, weil vergangenen Thematik transportiert die Inhalte der Geschichte in das alltägliche Bewusstsein der jungen Menschen.“

Schauspielerin.



„Ich war am Projekt interessiert, da ich die Auseinandersetzung mit der deutsch-deutschen Geschichte für die junge Generation sehr wichtig finde. So können sie vielleicht die Möglichkeiten, die es heute gibt, mehr schätzen. Schließlich ist es heute fast unverständlich, wie ein Land durch eine so scharf bewachte Grenze

geteilt werden konnte.

Es war schön, den Prozess der Stückentwicklung mitzugestalten, durch viele verschiedene Fassungen, da in den Proben oft Texte verändert wurden. Wie kann ein theoretischer, auf den ersten Blick trocken wirkender Text spannend und erlebbar umgesetzt werden?

Interessant ist auch die Gestaltung der Raumaufteilung. Wie sich die Jugendlichen in jedem Raum mit einer anderen Figur identifizieren.“



GRIPS Werke e.V.



GRIPS Werke e.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung emanzipatorischer kultureller Bildung und Theaterpädagogik.

In theaterpädagogischen Projekten der GRIPS Werke werden Kinder und Jugendliche selbst aktiv und setzen sich spielpraktisch mit ihren Themen auseinander.

GRIPS Werke e.V. will zur Verstärkung kultureller Bildungsarbeit und Theaterpädagogik rund ums GRIPS beitragen, indem schulische und außerschulische Projekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gefördert und durchgeführt werden.

Für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien gibt es die Möglichkeit kostenloser Theaterbesuche. Theaterpädagogische Produktionen und innovative Praxisprojekte werden unterstützt und gefördert. Der Verein setzt sich außerdem mit der Vernetzung & Zusammenarbeit mit Schulen, Kinder- und Jugendprojekten, anderen Institutionen und Initiativen ein, fördert Fortbildungen & Fachtagungen für Multiplikator_innen, Dokumentationen und Publikationen.

GRIPS Werke e.V.

c/o GRIPS Theater

Altonaer Str. 22

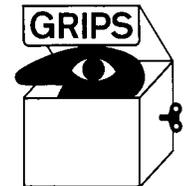
10557 Berlin

Telefon: 030 – 247 497 83

Fax: 030 - 247 497 76

www.gripswerke.de

info@gripswerke.de



Mehr Informationen über das **GRIPS Theater** unter www.grips-theater.de

Literaturhinweise

Zum Thema:

Hertle, Hans-Hermann (2009): Die Berliner Mauer/The Berlin Wall – Monument des kalten Krieges/Monument of the cold war – Zeitbilder. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.

Kordon, Klaus (1999): Die Flaschenpost. Gulliver von Beltz & Gelberg. Weinheim Basel.

Kordon, Klaus (2001): Tage wie Jahre. BELTZ & Gelberg. Weinheim Basel Berlin.

Kursbuch 101 (1990): Abriß der DDR. Berlin.

Rieber, Susanne; Herrmann, Anne (2009): Materialien zum Stück „Lilly unter den Linden“ von Anne C. Voorhoeve in der Bearbeitung und Regie von Philippe Besson. GRIPS Theater. Berlin.

Sapparth, Henry (2002): DDR-Geschichte im Unterricht. Ein geschichtsdidaktischer Beitrag zum Umgang mit deutscher Vergangenheit. *Dissertation.de* – Verlag im Internet. Berlin.

Segert, Dieter (2008): Das 41. Jahr. Eine andere Geschichte der DDR. Böhlau. Wien, Köln, Weimar.

Zu Theaterpädagogik:

Boal, Augusto (1989): Theater der Unterdrückten. Übungen für Schauspieler und Nichtschauspieler. Frankfurt/M.

Johnstone, Keith (1993): Improvisation und Theater. Berlin

Johnstone, Keith (1998): Theaterspiele. Berlin.

Koch, Gerd; Streisand, Marianne (2003): Wörterbuch der Theaterpädagogik. Berlin.

Reiss, Joachim u.a. (1994): Handreichungen zum Darstellenden Spiel. Bezug: Hessisches Institut für Bildungsplanung und Schulentwicklung HIBS, Bodendstadtstr. 7. Wiesbaden.

Reilstab, Felix (2000): Handbuch Theaterspielen, 4 Bände, Wädenswil.

Scheller, Ingo (1998): Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin.

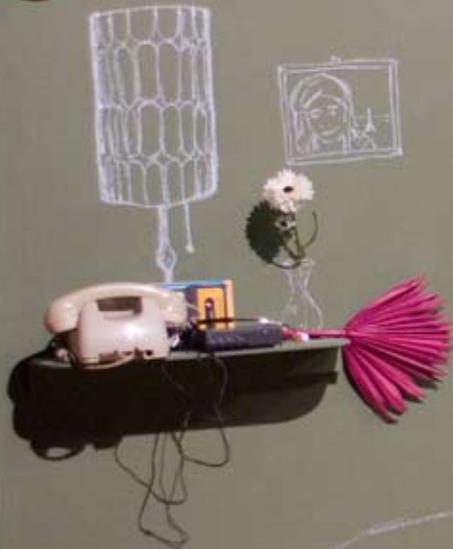
Die Dokumentation stützt sich auf verschiedene Quellen, die aus Lesbarkeits- und Platzgründen nicht im Einzelnen nachgewiesen bzw. markiert wurden: vor allem auf Texte und Protokolle der durchführenden Theaterpädagog_innen, auf (teilnehmende) Beobachtung und auf Interviews mit den Teilnehmenden sowie schließlich auf Antrags- und Programmtexte von GRIPS Werke e.V. und GRIPS Theater.

Dank an:

Alice Stein für Workshopübernahme,
Jerry Geiger für die technische Unterstützung sowie die Schneiderei, Öffentlichkeitsarbeit und Dramaturgie des GRIPS Theaters,
Prof. Gerd Koch für die Beratung,
Frau Budde von der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin,
Frau Wehrle und Dr. Robert Grünbaum von der Stiftung Aufarbeitung für die freundliche Unterstützung.

Impressum

| | |
|-----------------------------|--|
| Herausgeber: | GRIPS Werke e.V. |
| Redaktion: | Anne Herrmann |
| Textmaterial und Mitarbeit: | Agnes Ehrig, Philipp Harpain, Anne Herrmann Stefanie Kaluza, Susanne Lipp, Tania Meyer, Georg Piller |
| Videodokumentation: | Caroline Fischer (Kamera) Aida Kadrispahić (Kamera, Redaktion, Schnitt), |
| Fotos: | Jürgen Scheer |
| Gestaltung: | Markus Pötter / panopti.de |



BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG



Ein Projekt
der GRIPS Werke e.V.
in Kooperation mit dem
GRIPS Theater.
Gefördert mit Mitteln
der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
und der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin.